

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 58.

Veraprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 22. Juli 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

Auszug aus dem Kreis-Ausschuß-Protokoll.

Verhandelt: Verleburg, den 7. Mai 1914.

In der heutigen Sitzung des Kreis-Ausschusses, an welcher teilgenommen haben: 1. der Königl. Landrat von Hartmann-Krey als Vorsitzender, 2. Fabrikant Melsheimer, Laasphe, 3. Proturist Grund, Banke, 4. Maurermeister Georg Hedrich, Balde, 5. Oberforstrat Rühm, Laasphe, 6. Ziegeleibesitzer Rabenbach, Schameber, 7. Kreis-Ausschußsekretär Weber als Protokollführer, die zu 2 bis 6 Genannten als Kreis-Ausschuß-Mitglieder, wurde unter Nr. 71 folgendes erledigt:

Gegenstand der Tagesordnung: Aushebung der Zuwachsteueranlagung.

Beschluß des Kreis-Ausschusses: Der Antrag auf Aushebung der Zuwachsteuer soll beim Herrn Regierungs-Präsidenten gestellt werden.

u.
geg. Melsheimer, Grund, Gg. Hedrich.
g.
geg. von Hartmann-Krey, w.
Vorsitzender. gez. Weber,
Protokollführer.

Genehmigt!

Ansberg, den 6. Juli 1914.

I. 29 Nr. 95

Der Regierungspräsident.
J. B. gez. Pfeffer.

Veröffentlicht

mit dem Bemerkten, daß eine Zuwachsteuer im hiesigen Kreise vom 1. Juli cr. ab nicht mehr erhoben wird. Alle Grundveräußerungen, die vor dem 1. Juli cr. liegen, fallen aber noch unter die Bestimmungen des Zuwachsteuergesetzes.

Verleburg, den 13. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
von Hartmann-Krey.

Zur Verhütung von Waldbränden.

Die öfters im Frühjahr und besonders häufig an Feiertagen offenbar infolge von Fahrlässigkeit vorkommenden Waldbrände veranlassen mich, auf die nachstehenden Bestimmungen aufmerksam zu machen.

Nach § 300 des Strafgesetzbuches wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark (unter besonderen Umständen noch schwerer) bestraft, wer infolge Fahrlässigkeit den Brand einer ihm nicht gebührenden Wahrung herbeiführt.

Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird nach § 368 daselbst bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzündet.

Ferner bestimmt das Feld- und Forst-Polizeigesetz vom 1. April 1880 im § 44 folgendes:

Mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefährbringender Weise nähert;

2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;

3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten, zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Endlich enthält die zur Ergänzung des Feld- und Forst-Polizeigesetzes ergangene Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. April 1882 (Beilage zum Amtsblatt vom 6. Mai 1882, Seite 127) folgende Bestimmungen, deren Uebertretung nach § 32 mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft wird:

§ 28. Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Wäldungen ist verboten. Ebenso ist das Rauchen von Zigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

§ 29. Bei Bränden in Wäldungen, auf Heiden oder Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter, oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert oder Verpflichtete mit Spaten, Art und Aushode zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

Veröffentlicht!

Laasphe, den 18. Juli 1914.

Der Bürgermeister.

Wochenschau.

S. Am Himmel der inneren Politik des Deutschen Reiches sind nur kleine Gewitterwolken. Weder die Stichwahl in Koburg, noch der Wahlkampf in Liban-Weschnau, selbst nicht die Januarwahlen des Herrn von Oldenburg-Jaunichau brauchen die Gemüter sonderlich aufzuregen. Bedenklicher sieht es schon mit dem wirtschaftlichen Kampfe aus, der in der Laufstrecke aufzubereiten droht. Um der schätzigen Wälder willen, die in Forst streiten, wird es allem Anschein nach zu einem gewaltigen Ringen zwischen Arbeitern und Arbeitgeber kommen. Schon sind mehr als 30 000 Textilarbeiter im Lausitzer Gebiet gekündigt worden. Weitere Aussperrungen in anderen Gebieten Deutschlands sollen bevorstehen. Sollte es wirklich zu einem Kampfe kommen, so wird er, wenn er auch nur wenige Wochen dauert, eine schwere Schädigung für beide Teile bedeuten. Das Ausland allein, das unsern Wettbewerb immer mehr zu fühlen beginnt, hätte den Nutzen.

Nachbarn, Klaus Tönnies, sie noch gesehen, als er mit seinem Haushalten, auf den er sich gestützt, in's Treiben gekommen und an dem Hause vorbeigefahren ist, wo sie alsdann mit Lächeln gewinkt und um Hilfe geschrien haben. Es hat ihnen aber keiner Hilfe bringen können und sind jämmerlich alle Drei zu Grunde gegangen, Klaus Tönnies aber ist gelandet an dem Deich und hat sich gerettet, außer daß er ein halb Jahr krank gelegen von der ausgedehnten Angst. Als nun die Wasser sich verlaufen hatten und es viel Verwirrung gab in Erbschaftssachen, haben des Hans Jakob Meendens Verwandte Ansprüche an die Stelle erhoben; es sind aber auch die Angehörigen der Frau Klogbar geworden und haben vorgestellt: da die Weiden in ehelicher Gütergemeinschaft gelebt nach dem Spruche: Längst Leib — längst Gut, es sich aber auf keine Weise ermitteln und darzutun lasse, wer zuerst gestorben und wer zuletzt, so sei es nicht mehr als recht und billig, daß das hinterlassene Vermögen zu gleichen Teilen an die beiderseitigen Verwandten gehe. Die Gerichte aber entschieden anders und erkannten, es sei mit Fug und Recht anzunehmen, daß zuerst das schwache Kind, darnach die Frau und erst zuletzt der kräftige Mann der Kälte oder den Wellen erlegen sei, und wurde demnach die Frau dem nächsten Blutsverwandten des Meendens, will sagen meinem Vater, Johann Nikolaus Baumann, der mit jenem Geschwisterkind gewesen, zugesprochen. Es konnte keine Seele eine Einrede davor machen und behaupten, daß sich die Sache anders zugezogen; nur ein Mensch hätte es vermocht, und das war ich. Das kam aber so. Am Morgen des 24. Dezember war ich nach Neufel gekommen, um einen Viehlauf abzuschließen, wollte auch selbigen Tages mich noch wieder auf den Heimweg machen, ließ mich aber von Fritz Tönnies, meinem früheren Schulkameraden, betrogen, die Nacht aber in seiner Eltern Hause zu bleiben und erst am anderen Morgen heimzukehren. In der Nacht nun brach das erschreckliche Unwetter aus und wir schliefen uns, wie es alle die Nachbarn taten, auf das

Freitisch, es gibt Schwarzseher, die da meinen, es sei jetzt müßig, an weitere wirtschaftliche Eroberungen zu denken. Schon sieht man österreichische Truppen gegen Serbien ziehen, von dem die habsburgische Monarchie vergeblich Bürgschaften dafür verlange, daß die aus Belgrad genährte hochverräterische Bewegung an den südlichen Grenzen Oesterreich-Ungarns ein Ende finde. Doch bevor die leitenden Männer der k. und k. Armee — man kann sagen — ostentativ auf Urlaub gehen, will man in Wien, wo man offenbar die Untersuchung über die Serajewer Freveltat zu einem gewissen Abschluß gebracht hat, seine Friedensliebe ganz Europa kund zu tun. Wird man in Belgrad diese Handlungsweise verstehen, sie nicht am Ende als ein Zeichen der Schwäche ansehen? Im Vertrauen auf Ausland, dessen Belgrader Vertreter von Hartwig soeben wie ein serbischer Nationalheiliger zu Grabe getragen wurde, könnte man leicht an den gemüthlichen Ufern der blauen Donau ein unangenehmes Echo erwarten.

Anlässlich der italienischen Reservisteneinberufungen hat mancher nervöse Politiker auch schon die Gewehre auf dem Balkan wieder losgehen sehen. In Italien selbst wird sie offiziell mit der Gefahr eines neuen Eisenbahnerausstandes und Generalstreiks begründet. Nun hat ja allerdings das Land ein begreifliches Interesse daran, daß der Hafenplatz Valona, der von den Epiroten ernsthaft bedroht ist, nicht in griechische Hände fällt. Von da aber bis zur bewaffneten Intervention ist noch ein weiter Schritt, da gibt es erst noch diplomatische Mittel genug. Immerhin muß man zugeben, daß Griechenland dort unten unruhlich spielt, die Epiroten sind zum großen Teil maskierte reguläre Truppen. Die Stadt Berat ist gefallen, von Valona erwartet man schließlich die Uebergabe und vor den Toren Durazzos stehen die Ausländischen mit großer Uebermacht. Was will da Fürst Wilhelm noch in dem Land, das ihm Stück für Stück entrissen wird?

Der weiße Zar, der beinahe einen einflussreichen Berater, den Heiligen Kasparin durch den Fanatismus oder die Eifersucht einer Frau verloren hätte, wird kaum geneigt sein, jetzt kriegerische Aktionen zu unterstützen. Sein Bundesgenosse ist nicht in der besten Verfassung. Die Enthüllungen, die der Senator mit dem für Frankreich ominösen Namen Humbert über die Zustände in Ser und Flotte gemacht hat, sind gerade kein angenehmes Reise-geschenk für den Präsidenten Poincaré, der schon um der verzwickten parlamentarischen Lage willen, seine Abreise etwas verzögern mußte. Er wird den Freunden an der Duma einlegen müssen, daß die Heere Frankreichs trotz der überhäufeten Einführung der dreijährigen Dienstzeit alles eher denn „erzbeert“ sind. Vielleicht bringt er anstatt dessen ein schönes Schmähegedicht von Hansi mit,

Dach. Die Anderen kletterten sich an die Dachsparren, die vom Stroh bereits entblößt worden, ich sah titlings vorn auf dem Giebel, als es auf einmal, etwa um die siebente Morgenstunde einen fürchterlichen Knack tat und der ganze Giebel abbrach. In dem nächsten Augenblick war ich schon ein großes Stück vom Hause abgetrieben, aber ich kletterte mich mit Händen und Füßen an das Stück Dach, daß ich nicht herunterfiel, so viele ihrer noch da waren, und auch an Jakob Meendens' Haus. Da habe ich mit meinen eigenen leiblichen Augen gesehen, daß auf dem Dache, welches jeden Augenblick drohte einzustürzen, die Frau stand, und mit meinen eigenen leiblichen Ohren habe ich gehört, denn der Sturm hatte grade ein wenig nachgelassen, wie sie schrie zu Gott, er möge sie zu sich nehmen, denn ihr Mann und ihr Kind seien ertrunken, was sie noch solle auf der Welt? Der barmherzige Gott hat ihr Schreien denn auch wohl erhört, da keines Menschen Auge die Frau jemals wieder erblickt hat.

So hat es sich zugezogen und bekräftigt ich dieses hiermit durch einen heiligen teuren Eid. Ich bin, nachdem ich im Ganzen sechs Stunden herumgetrieben und von den Wogen durch die Brake im Deich und in die Wefer hineingespült worden, allwo ich mit der Ebbe stromabwärts fuhr, von einem Boote aufgenommen worden, bin dann aber noch in derselben Nacht in ein hitziges Nervenfieber verfallen und habe sechs oder acht Wochen ohne Verstand gelegen. Auch hernach ist mir der Kopf noch lange schwach geblieben, also daß keiner mit mir hat sprechen mögen von jener erschrecklichen Flut und von Allem, was sich dabei zugezogen. Weil nun der Doktor meinte, es sei gut, wenn ich einmal in eine andere Gegend käme und andere Menschen sähe, ging ich im Herbst nach Holland, wo wir Verwandte hatten. Als ich im Frühjahr zurückkehrte, war grade der Spruch des Gerichts getan und mein Vater hatte das Meendens'sche Erbe, das nun seitdem die Baumanns-Von ist genannt worden, angetreten. Da erst erfuhr ich, wie

Nach Recht und Gerechtigkeit.

Erzählung von Th. Justus.

12) (Fortsetzung.)

Reckl Weffels entfaltete behutsam das bereits mürbe und brüchig gewordene Schriftstück und las, wie folgt: „Im Namen des barmherzigen und dreieinigen Gottes!“

Was ich gegenwärtig hier niederschreiben werde ist die reine, unversälfte, lautere Wahrheit, so gewiß Gott mir gnädig sein möge in meiner letzten Stunde und mir für mein großes und schweres Unrecht Barmherzigkeit angedeihen lasse. Amen.

Nachdem es dem Allmächtigen gefallen, die Wasser der Nordsee, wie es vordem zu ungezählten Malen bereits geschehen, am 24. Dezember im Jahre des Heils 1717 durch wilden Sturm zu wahrhaft erschrecklicher Höhe zu erregen, haben dieselben an gar vielen Stellen die Deiche durchgebrochen, also daß die salzige See auf Meilen weite in's Land drang, die Wohnungen der Menschen umriß und alles Lebendige in ihrem Schoße begrub. Es ist diese fürchterliche Heimsuchung des Allerhöchsten in der Nacht kommen, da die Menschen in ihren Betten lagen, und sind viele auf dem Flut und ohne daß sie einen Versuch zu ihrer Rettung machen konnten, jämmerlich ertrunken. Andere, so von dem Heulen des Sturmwindes und von dem Getöse der Wogen zeitiger sind erweckt worden, haben sich auf die Böden und auf die Dächer geflüchtet. Aber es sind auch allda noch viele elendiglich umgekommen, da teils die Kälte fast erschrecklich gewesen, teils die Häuser, da sie den wilden Wassern nicht haben Widerstand leisten können, eingestürzt sind. Es hat sich folchergehalt auf den Hausböden und, da das Wasser immer höher gestiegen, auf das Dach geflüchtet, Hans Jakob Meendens zu Neufel sammt seinem Weibe und seinem etwa dreiviertel Jahr alten Kinde. Daselbst hat mit Tagesanbruch einer der

der bewiesen hat, daß man auf Ehrenworte nicht allzu viel zu geben braucht. Für die Republikaner von der Seine hat Regulus schon lange aufgehört, ein Vorbild der Männerugend zu sein. Hansi, der die begründete Aussicht hat, in den nächsten Tagen der gefeiertste Mann Frankreichs zu sein, kann vielleicht die Heldentaten des Bizetfeldwebels Pohl, der dank seiner — nicht allzu reichlich entlohnenden — „Dienstwilligkeit“ gegenüber dem Militär-attaché der russischen Botschaft Obersten von Basarow jetzt 15 Jahre hinter schwedischen Gardinen zubringen muß, zu einer hübschen Karikatur verwerten. Kein übler Geschmack für den Friedenszaren, der sich jetzt bemüht, die Polen im eigenen Reiche versöhnlicher zu stimmen. Die Slawen außerhalb der russischen Grenzen trauen nicht mehr den Sirenenfängen von der Newa, wenn sie sich auch den russischen Rubel gern gefallen lassen.

Auf der Balkanhalbinsel hat in Wirklichkeit der Krieg auch nach dem Frieden von Bukarest keinen Augenblick aufgehört. Nur zu förmlichen Schlachten ist es nicht gekommen, der Völkerring dauert auch heute noch fort, in Epirus ganz unverhüllt, an der rumänisch-bulgarischen Grenze in der Form von Grenzkravallen, in Mazedonien hat er die Form von Ab- und Einwanderungen, in Albanien ist es das Chaos eines Bürgerkrieges, mit dem sich Einfälle der Nachbarn, der Montenegriner, der Serben und Griechen verbinden. Noch behauptet sich der Fürst. Aber schon sind die Regierungstruppen aus Balona zurückgezogen. Was soll aus Albanien, in dessen innere Angelegenheiten sich die Mächte nicht mischen wollen, werden? Wird man für die Aufrechterhaltung des Londoner Beschlusses sorgen? Zu dem albanischen Rätsel kommen erneute Schwierigkeiten in der Türkei und Unzufriedenheit in Bulgarien. Wahrlich, es ist nicht an der Zeit, das schöne Lied anzustimmen: „Und wenn Europa Ruhe hat.“

Doch ein schwacher Trost bleibt uns in diesen heißen Zeiläufen. Amerika hat es durchaus nicht besser. Die mexikanische Spitz wird ihm trotz Huertas Abdankung noch manches Rätsel aufgeben. Schon taucht das japanische Gespenst am Stillen Ozean wieder auf.

Die Sommerhitze 1914 und ihre ferneren Aussichten.

Die Zeit um Mitte Juli stellt im allgemeinen den Höhepunkt des Sommers und den Beginn der heißesten Zeit des Jahres dar. Es fragt sich nun, ob der in der ersten Julihälfte so energig beladene Hitzekarakter der Witterung auch weiterhin treu bleiben wird. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist sicherlich nicht gering, zum mindesten für die nächstbedeutendste Zeit. Der Grundtypus des heißen Sommers ist mit großer Schärfe ausgeprägt, ebenso deutlich wie 1911 und 1912, die in ihrem Verlauf freilich grundverschieden waren. Während 1912 die beträchtliche Sommerhitze — dürfte ebenfalls in den ersten Julitagen, wie im laufenden Jahr, begann, um dann freilich in der Hauptsache nur auf das rechtselbische Deutschland beschränkt zu bleiben und schon nach Ablauf der ersten Augustwoche einem desto kälteren Spätsommer Platz zu machen, begann in dem berühmten Hitzesommer 1911 die große Wärmepoche erst verhältnismäßig spät, nämlich am 22. Juli, also ziemlich genau mit dem Beginn der „astronomischen Hundstage“ (die übrigens in Deutschland keineswegs in der Regel der heißesten Zeit des Jahres entsprechen), um dann, nach einem enorm hohen Hitzemaximum am 23. Juli, in etwas verringerter, aber außerordentlich gleichmäßig bleibender Intensität bis zum 14. August anzubauern. — Zur Zeit läßt die allgemeine Wetterlage auf eine Befriedigung der Hitze nach. Alle der des 1911 er Sommers schließen, wenn auch häufigere Gewitter glücklicherweise eine Wiederholung der verheerenden Dürre jenes Jahres unwahrscheinlich machen. Da die Hitze überdies 2 bis 3 Wochen früher als 1911 begonnen hat, so ist es leicht möglich, daß ihre allgemeine Dauer noch größer und fühlbarer als damals wird. Mindestens für die nächste Zeit spricht jedenfalls alles dafür, daß die Hitze noch zunehmen wird. Die beliebten Klagen über unsere „immer“ verregneten und kalten Sommer wird man in den Sommerfeiern von 1914 schwerlich zu Ohren bekommen!

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Auf der Ferienreise!

Daheim ruht Buch und Feder — in stiller Einsamkeit,

Alles zusammenhänge. Ich erfuhr darüber sehr heftig, teilte auch alsbald meinem Vater Alles mit, was ich gesehen und gehört hatte. Mein Vater aber sagte mir zu, ich möge seinen Mund halten, behauptete auch, es sei meinem Vater von den Meeresjüngern vor Jahren schreiendes Unrecht geschehen und er von ihnen um sein Erbteil betrogen worden. Es sei dies somit wie ein Ausgleich, den der liebe Gott selbst veranstaltet habe. Wenn aber er jetzt die Bau herausgeben müsse, so sei er ein Bettler. Ob dies ganze Vorgehen auf Wahrheit beruhe, weiß ich nicht; er hat's ja mit seinem Herrgott selber abmachen müssen. Ich aber habe mich bereden und einschüchtern lassen, daß ich verschwiegen habe, was ich hätte an den Tag bringen sollen. Nach meines Vaters Tode trat ich die Bau an, aber froh bin ich ihrer nicht geworden. Meine Schuld hat mich gedrückt immer und immerdar, aber da ich zu Anfang geschwiegen hatte, so mochte ich jetzt auch nicht mehr reden. Gegenwärtig bin ich siebenundsechzig Jahre alt und ich fühle es, daß ich bald heimgerufen werde, habe auch wenig Lust mehr zum Leben, denn ich kann meine schweren Gedanken nicht loswerden. Dies Blatt hinterlasse ich meinem Sohne und lege es ihm dringend an's Herz, daß er wieder gut mache, was ich gesündigt, und sich aus einander setze mit denen, so durch mich um ihr Erbte veräußert worden, das ist, mit dem Bruder der Frau Ida Meesdens. Wilhelm Christian Gerdes zu Hertwarden, oder mit dessen Erben. Ich hab' es erfahren an mir selbst, daß unrecht Gut kein Gedeihen bringt; mein Sohn möge sich diese Qual ersparen und lieber zeitlich Gut dahingeben um der ewigen Wohlfahrt und um der Ruhe des Gewissens willen.

Mir aber möge Gott ein gnädiger Richter sein!

— wer's kann, eilt in die Bäder — zur lieben Ferienzeit; — die weil es Sitte heute, — verreisen viele Leute, — ein kurzes zu vergessen, — Geschäfts- und Amts-Angelegenheiten! — Die Ruhe schwand den Wäldern, — und den Gebirgen auch, — auf sonnendurchglänzten Feldern — verpöfist Du keinen Hauch; — doch auf der Berge Spizen — kannst Du nicht ruhig sitzen, — da jobelt der Berliner, — der Raaspher wie der Wiener! — Und dann am Meeresstrande — sonnt sich das Kind der Stadt, — man tummelt sich im Sande — und im Familienbad; — dort stärken ihre Glieder, — dort tauchen auf und nieder — die Schlantern, wie die Rundern, — daß sich die Flundern wundern! — Sehr zahlreich sind die Ziele, — dahin man freudig eilt, — doch deren gibt's nicht viele, — wo wirklich Ruhe weilt; — sie herrscht zur Sommerpause — am meisten wohl zu Hause, — jedoch im alten Geleise — zu bleiben ist nicht weise! — Drum ziehe in die Weite — als sorgenfreier Mann, — Und triffst Du frohe Leute, — dann schließ Dich frohlich an! — Wozu die Menschen meiden? — Du mußt sie eben leiden, — und wirst es nicht bereuen, — mit ihnen Dich zu freuen! — Doch pflegst Du Unterhaltung, — red' von Geschäften nie, — sprich von der Baderverwaltung, — von Gegend und Logis; — doch sprich auch nie politisch, — sonst wird die Sache kritisch, — die Freundschaft, kaum erworben, — wird leicht dadurch verdorben! — Mag jetzt nach Russland blicken — der Herr Poincaré, — mag sich nach Frankreich drücken — der Hansi, der Monsieur. — Das ist nicht weltbewegend — Du sprichst jetzt nur von „Gegenden“, — und ziehst auf leichten Sohlen — dahin, Dich zu erholen! — Gar wonnig ist das Reisen, — sagt selbst der Pessimist, — und schimpst, weil mit den Preisen — er nicht zufrieden ist; — trotz dieser Schattenseite — zieht froh er in die Weite, — doch frohlicher zieht weiter — der Optimist — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Hitzschlag und Sonnenstich** sind an folgenden äußeren Zeichen zu erkennen: brennender Durst, große Mattigkeit, schwacher Pulsschlag und gerötete, trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Bedingung, daß der Patient in einem möglichst kühlen Orte ruhig hingelegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und es muß dem Ermatteten Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr bald vorübergehen. Rät man diese Mittel jedoch unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke sein Bewußtsein verliert. Der Atem geht dann im schnellsten Tempo, während die Bewegungen des Pulses noch kaum fühlbar sind. Nicht lange, und es beginnen Glieder- und Gefäßzustörungen, und man kann jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß eine Herz- oder Lungenlähmung dem Leben ein Ende macht. Man sei also auf der Hut und wende so rasch wie möglich oben erwähnte Mittel an, falls kein Arzt zur Stelle ist, den man unter allen Umständen zu Rate ziehen sollte. Ist erst Bewußtlosigkeit eingetreten, so können die Folgen sehr schlimm sein.

— **Vorsicht.** Die Zeit der Reife unserer Beeren und Obstfrüchte ist da. So gesund nun der Genuß des reifen Obstes ist, so schädlich kann ein zu reichlicher Genuß wirken, zumal wenn noch die Unvorsichtigkeit begangen wird, gleich nach dem Genuß Wasser in größeren Quantitäten zu trinken. Diese Unvorsichtigkeit begehen besonders in heißen Tagen, die eine starke Schweißabsonderung hervorrufen und dadurch das Bedürfnis nach Getränk ergeben, sowohl Erwachsene als besonders Kinder. Reichlicher Wassergenuß nach reichlichem Genuß von Obst vermag aber nicht nur schwere Erkrankung, sondern sogar raschen Tod zur Folge zu haben. Besonders nach Genuß von Beerenfrüchten, vornehmlich von Stachelbeeren ist niemals Wasser sogleich nachzutrinken. Wer nach Genuß von Obst noch das Bedürfnis nach einem Trank verspürt, der stille dieses Bedürfnis durch Zuführung von etwas Brot oder Semmel. Alljährlich erkranken zur Sommerzeit viele Kinder an Magen- und Darmkrankheiten. Ergibt sich eine derartige Erkrankung, dann weiß der erfahrene Arzt schon zugleich, daß die Krankheitsursache in den meisten Fällen aus allzu reichlichem Genuß von Obst oder aus dem Genuß von nicht ausgereiften Obst resultiert. Wer also Kinder hat, der erinnere sie daran, nach Obst kein Wasser zu trinken und das Essen von unreifem Obst zu unterlassen. Diese Erinnerung muß aber täglich erfolgen, denn bei Kindern nützt nur eine tägliche Ermahnung.

— **Biederstorf, 20. Juli.** Dem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand! Trafen sich da auf dem landwirtschaftlichen Fest zwei Jugendfreunde. Vor Freude sprach der Eine: „Guten Tag, Hannes, wie geht's?“ Voller Entzückung antwortete der andere: „Ich bin der Bürgermeister von X. und nicht Dein Hannes.“ Die Auseinandersetzung, die nun

folgte, kann man nicht wiedergeben. Aber der Bürgermeister, dem besonders in der Viehzucht großer Verstand nachgesagt wird, blieb dabei, daß er kein Hannes mehr sei. Die Freundschaft aber ist zerfallen.

— **Rieschen, 20. Juli.** Um nicht dienen zu müssen, hat ein junger Mann aus Rieschen einen Streich ausgeübt, der ihm wohl teuer zu stehen kommen dürfte. Am Abend vor der Musterung, die am Donnerstag in Bielefeld stattfand, trank er ein Glas Essig und rauchte hintereinander zehn Zigaretten durch die Lunge. Am Morgen des Musterungstages wiederholte er diese Kur, die denn auch den gewünschten Erfolg hatte. Die Herzfähigkeit des jungen Mannes war derart schlapp, daß er sogleich als gänzlich vom Militär befreit eingeschrieben wurde. Ob er nun prälerisch erzählt hat, wie er es angefangen habe, die Kommission zu täuschen, oder ob diese anderweit davon erfahren hat, genug, der Drückberger wurde für den nächsten Tag telephonisch vorgeladen, für gesund befunden und zum Infanterie-Regiment 145 angelegt. Außerdem dürfte ihn noch eine empfindliche Strafe erwarten.

— **Winterberg, 19. Juli.** (Wagenunfall.) In dem Nachbarte Böhlabach fuhr ein Fuhrunternehmer mit zwei Geschäftsreisenden mit einem Wagen zu Tal. Plötzlich gingen die Räder durch, wobei der Geschäftsreisende Braunschweig einer Kasseler Engrosfirma so heftig aus dem Wagen geschleudert wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt und auf den Tod darniederliegt. Der andere Reisende erlitt einen Kervenanfall.

— **Rassel, 20. Juli.** Eine ausländische Mädchenhändlerin, die im Begriff stand, eine hübsche 16-jährige Tochter einer angesehenen hiesigen Familie unter glänzenden Versprechungen ins Ausland zu locken, wurde auf dem Zentralbahnhof in dem Augenblick verhaftet, als beide den Zug besteigen wollten. Das junge Mädchen war von der Mädchenhändlerin in dicke Schleier gehüllt worden, damit es nicht erkannt werden konnte.

— **Köln, 19. Juli.** Erneut über den Mittelrhein und den angrenzenden Gebieten niedergegangene Unwetter verursachten große Verwüstungen. Im Paderborner Gebiet sind weite Strecken durch Hagelschlag völlig verwüstet worden. Bei Eitel wurde ein 10-jähriges Mädchen durch Blitzschlag getötet.

— **Köln, 20. Juli.** (70 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.) In dem rheinischen Dörfchen Gaan sind etwa 70 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Das beschlagnahmte Fleisch war mit Ruhrbazillen befallen. Seitens der Behörden sind umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

— **Düsseldorf, 19. Juli.** Ein gräßlicher Unfall ereignete sich hier selbst. Bei dem Transport einer 100 Zentner schweren Eisenplatte schlug diese um und fiel auf einen Maschinenbaulehrer. Derselbe wurde bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

— **Nordhausen, 20. Juli.** (Autounfall.) Gestern morgen geriet das mit fünf Personen besetzte Automobil des Regierungsbaumeisters Rathenfeld aus Nordhausen in einer scharfen Kurve bei Blankenstein im Harz ins Schleudern und fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden auf die Landstraße geschleudert. Der Chauffeur war sofort tot. Der Regierungsbaumeister erlitt eine Gehirnerschütterung. Drei andere Insassen erlitten gleichfalls sehr schwere Verletzungen. Einer von ihnen ist in Lebensgefahr.

— **Unwetternachrichten.** Hitze, Gewitter, wieder zunehmende Hitze wechseln miteinander ab. Im Woblißschen Zuchthaus vernichteten Hagelkörner in Größe von Hühneriern die ganze Obsternte und die Feldfrüchte. Hühner, Enten und Tauben wurden von den Schlägen erschlagen. Zahllose Fensterheben wurden zertrümmert. Die südbayerischen Nebenflüsse der Donau, besonders die Isar und der Inn, führen Hochwasser. In der Steiermark richteten Wolkendrücke schweren Schaden an Feldkulturen und Verkehrsanlagen an. Schwere Gewitter hausten auch in Oberitalien und ebenso in Nordamerika.

— **Berlin, 20. Juli.** (Todesfälle beim Baden.) In den Gewässern von Groß-Berlin ertranken am gestrigen Sonntag beim Baden nicht weniger als acht Personen. Unter ihnen befindet sich auch der Leutnant der Reserve Freiherr von Spiegel aus Wilmsdorf.

— **Ludenwalde, 20. Juli.** Auf schreckliche Weise hat die vierzehnjährige Tochter des Landwirts Stolle in dem märkischen Orte Garrey den Tod gefunden. Das Mädchen wollte ihrem auf dem Felde beschäftigten Vater die Senfe bringen. Sie hatte sie auf einen Handwagen gelegt und auf der Fahrt drang die Spitze der nicht geschützten Senfenscheibe tief in den rechten Arm der Kleinen ein. Stark blutend, rannte das Mädchen nach dem Dorfe zurück, doch brach es kurz vorher zusammen und starb an Verblutung. Wie sich die Senfenscheibe in den Arm des Mädchens eingebohrt hatte, war nicht festzustellen.

und sieht, wo es ihr nicht geblüht zu sitzen. — Ich habe mich vermessert, als würde die Baumanns-Bau nicht anders verlassen, ich um nach Ritters Kamp getragen zu werden — ich muß nun aber von hinnen gehen mit dem weißen Stock in der Hand (d. h. als Wittlerin).“

„Frau“ sagte er ergriffen, „die Sache ist längst verjährt. Kein Richterpruch kann die Baumanns zwingen, herauszugeben, was sie weit über hundert Jahre hindurch besessen.“

„Hundert Jahre Unrecht sind noch keine Stunde Recht, das sollte Er billig wissen. Kapitän Wessels! Denkt Er etwa, ich würde mich in Frieden schlafen legen mit dem Bewußtsein, daß ich geholfen hätte, andere Leute um das Ihrige zu bringen? Ich habe ihn hauptsächlich deswegen herbitten lassen, damit Er mir helfe, auszumitteln, wer die Nachkommen und Erben des in dem Schriftstück genannten Wilhelm Christian Gerdes sind. Denn seit vorgestern verpöfist ich plötzlich, daß ich zu Martini einundachtzig Jahre geworden bin, und es ist mir unsterblich, ob ich allein das Alles noch durchzuführen kann. Die Gerichte möchte ich ungern dozieren haben; wenn's aber sein muß, dann werde ich mich auch darin finden. Ich wählte nur vorher gern, wenn denn eigentlich das ganze Erbte zufällt und mit wem ich mich in's Reine zu setzen habe.“

„Einzig und allein mit meiner Frau,“ sagte Reelf Wessels ruhig und einfach.

Frau Heille stieg beide Arme auf die Seitenlehnen ihres Stuhles und sah ihr Gegenüber sprachlos an.

(Fortsetzung folgt.)

— **Kol**
ge p e r r
in der G
über die b
trat die M
in 350 B
geperrt w
Meister, U

— **Schl.**
3. Schl.
Schlachten
bei den Gl
zum Besud
Pölze gefe
liegen sch

— **Si**
von Straß
festigungen
einquartier
wegen ein
zivilistische
Fulanten u
Während i
balen und
auf die S
mehrere R
wurden.

— **Si**
Von den S
— **Si**
höher S
b. d. d. d. d.
urteilt, w
tötet hatte.
er die Tü
meister wu

— **Si**
Grube B
Obersteig
Bermittlun
nommen, i
zu Hilfe t
auch die S
— **Si**
Goldberg
plosion vor

— **Si**
heftigen G
Blitz in

— **Si**
oder getr
Los 3.
Los 5.

— **Si**
An
arbeiten“
20. d. d.
zuziehen,
von 0,75

— **Si**
Angebote
La

— **Si**
b
M
30

— **Si**
Luftkur

— **Si**
Schön
frisch
Wasser
verlaufen

— **Si**
fle
(für Tri
rätig in
Reiner

Bekanntmachung.

Die chemische Untersuchung seitens des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes der vorhandenen Zinn-Messgefäße für Essig hat ergeben, daß mit wenigen Ausnahmen die Gefäße einen beträchtlichen Gehalt an Blei besitzen. Durch die Untersuchung ist festgestellt, daß von einem zusammengekauften Essig stets nicht unerhebliche Mengen Blei aus den Gefäßen herausgelöst werden. Die Gesundheitschädlichkeit ist somit beim Gebrauch dieser Messgefäße für Essig einwandfrei für den menschlichen Organismus erwiesen. Es wird dringend ersucht, zum Ausmessen für Essig v. h. nur noch Messgefäße zu benutzen, die aus bleifreien Zinnlegierungen, wie solche z. B. die Firma Gebr. Kalle in Lüdenscheid in den Handel bringt, bestehen. Auch sind Porzellan- oder bleifreie Emaillegefäße zweckmäßig. Laasphe, den 17. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung. Koop.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschlägigen Fürstlichen Wiesen finden an Ort und Stelle gegen sofortige Barzahlung wie folgt statt:

1. auf den Wiesen zu Hofbreitenbach am Freitag den 24. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
2. auf den Wiesen zu Dikrod am Montag den 27. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr unterhalb des Forsthauses anfangend;
3. auf den Wiesen zu Schürmannshof, Ludwigsd., Scharbach und Fedhausen am Dienstag den 28. Juli, vormittags 10 Uhr beim ehemaligen Schürmannshof anfangend; Fortsetzung nachmittags 1 Uhr in der Scharbach;
4. auf den Wiesen zu Drehsbach am Donnerstag den 30. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen im Hülshofgrund, Neesbach, Struth und Eschelbach am Freitag den 31. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr unten im Neesbach anfangend.

Wittgenstein, den 15. Juli 1914.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Ottermann.

Bekanntmachung.

Der für den 13. August in Biedenkopf vorgesehene Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt findet am 6. August d. Js. statt. Biedenkopf, den 17. Juli 1914.

Der Magistrat.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet 1865.

Postfach-Konto Nr. 18154 Köln.

Giro-Konto bei der Warburger Bank in Warburg.

Annahme von Spar-Einlagen.

Verzinsung:

- 3 1/2 % bei täglicher Abhebung,
- 4 % bei 1/2-jährlicher Ründigung,
- 4 1/2 % bei 1-jährlicher Ründigung.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten.

Gewährung von Vorschüssen und Krediten in laufender Rechnung gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren oder sonstige sichere Unterlagen.

Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Schecks.

Der Vorstand.

Zur Sommer-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Sport-Anzügen,
Leinen- und Toden-Joppen,
Wasch-Anzüge

Rieler Fasson, Marke Duro,
einzelne Blusen und Hosen,
in guter, solider Qualität und billigen Preisen.

bunte und weiße
Herren-Oberhemden,
farbige Vorhemden mit
Manschetten,
Sporthemden,

Sport- und Schillerkragen

Fr. Loos I., Laasphe.

Vergrößerungen nach jedem Bilde

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen

in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann

früher MAX STEPHANI

Photographische Anstalt

Biedenkopf Laasphe Berleburg

Sperber-Motortwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.

Hausfrauen! Zur Aufklärung!

Sie fahren ebensogut, wenn Sie

Wed's Einkoch-Apparate

bei mir kaufen.

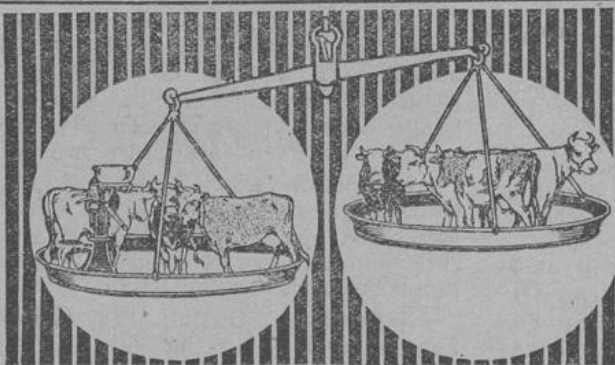
Daß die von mir geführten Apparate

Original-Wed's Einkoch-Apparate

sind, dafür leiste ich volle Garantie. Sie brauchen die von mir gekauften Apparate auch nicht teuer zu bezahlen, wie bei dem Allein-Vertreter. Der Verkaufspreis ist von der Fabrik festgesetzt, wer teurer oder billiger verkauft, macht sich strafbar. Der Unterschied zwischen dem Allein-Vertreter und mir besteht lediglich darin, daß ersterer einen größeren Nutzen bei dem Verkauf hat.

Darum lassen Sie sich nicht beirren und kaufen Sie Original-Wed's Einkoch-Apparate und Gläser sowie Ersatzteile bei

With. Schuppert, Laasphe.



Mit 3 Kühen und einem Alfa-Separator

verdient man mehr Geld als mit 4 Kühen und Sattenentrahmung.

Tausende und Abertausende von Landwirten haben diese Tatsache schon erkannt und jeder erfahrene Milchwirt kann es bestätigen.

Bei solchem großen Vorteil der Alfa-Entrahmung erscheint es verständlich, daß es noch Landwirte gibt, die ohne einen Alfa-Separator auszukommen glauben.

Wer Rahm verkauft oder buttert und seinen Separator oder eine schlechte Maschine besitzt, für den ist es immer ein großer Vorteil, einen Alfa-Separator in Benutzung zu nehmen.

Falls Sie noch keinen Separator haben, — früher oder später schaffen Sie doch einen an — so wählen Sie nur den besten — den Alfa-Separator. Bedenken Sie stets: man kann kein Geld verdienen, wenn man bei der Aufschaffung eines Separators zu sparen versucht. Ein Alfa-Separator kostet nur wenig mehr und hält 5-10mal so lange, als viele andere Zentrifugen.

Vertreter:

Gustav Benfer, Oberndorf.

Max Rosenbaum, Laasphe

empfehle sein großes Lager moderner

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzüge

ein- und zweireihig, in verschiedenen Preislagen.

Ein Posten

Knaben-Blusen,

Größe 1-6, Stück 95 Pfg.

Manufaktur- und Bettwaren,

sowie einen Posten Reste in Kleiderstoffen staunend billig.

Jeder Versuch bringt dauernde Kundenschaft.

Zur Einmachezeit

empfehle

Dampfeinkochapparate

Obst- und Gemüsegeläser mit plangeschliffenem Rand aus starkem, weißem Glase und alle Ersatzteile,

Geleegläser in allen Größen, Einmachgläser von 1/4 bis 4 Liter Inhalt,

Steinzeugtöpfe von 1/2 bis 50 Liter Inhalt,

großkörniger Kristallzucker und Gutzucker, ungebläut, Weinessig und Weinessigessenz, alle Sorten Gewürze,

Salzyl, Pergamentpapier, Schwefelfaden u. Schwefelspahn.

Zum Ansehen reinen Nordhäuser Kornbranntwein zu billigsten Preisen.

Laasphe. Fr. Meh.

Neuerst günstiges Angebot, besonders für

Großverbraucher:

Preißelbeeren:

30 Pfund-Eimer . . 10.50 Mk.

10 " " 3.80 "

Pflaumen:

10 Pfund-Dose . . 2.90 Mk.

4 " " 1.15 "

ff. gemisch. Marmelade

25 Pfund-Eimer . . 6.25 Mk.

10 " " 2.80 "

empfehle

Frau Wilh. Hoch,

Laasphe.

Ia. Einmachegläser,

Geleegläser,

Steinzeugtöpfe

kaufen Sie in nur bester Qualität bei

Aug. Mittelmann,

Laasphe.

S. G. V.

30 Mark

Belohnung erhält derjenige, der einen Zerstörer von Bäumen, Wegetafeln und Zeichen so zur Anzeige bringt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt. Der Name des Anzeigenden wird, wenn es eben möglich ist, nicht genannt.

Laasphe, 20. Juli 1914.

Der Vorstand der Abt. Laasphe, A. A. G. j. m. a. s.

Laasphe Schützenverein.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den Verein haben, werden hierdurch ersucht, solche bis Montag den 3. August geltend zu machen.

Ebenso müssen bis zu dem genannten Tage sämtliche an den Verein noch rückständigen Zahlungen an den Rentanten geleistet werden. Der Hauptmann

Mengel.

Wittwer, anfangs 30er Jahre, mit 2 Kindern, sucht eine ältere Person als

Haushälterin.

Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter A. Z. 174 an die Geschäftsstelle der Erntedankzeitung erbeten.

Ein ordentliches

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn per sofort oder in 14 Tagen gesucht.

Frau W. Langenbach
Restaurant und Konditorei,
Siegen i. W., Wilhelmstraße 8.

Gebrauchte, aber gut erhaltene

Schreibmaschine

zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition der „Wittg. Zeitung“.

Dresch-Lokomobile,

zirka 7 P. S., Wanderkonzession, 5 Atm., Lokomotivkessel, gut erhalten, verkauft oder vermietet

Wilhelm Schneider,
Welschengehausen b. Freudingen.



2 kräft. Arbeitspferde

stehen, weil überzählig, zu verkaufen.

Ewald Scheffe, Mäsen.

Habe noch einige Parzellen

Graswuchs

von meiner Wiese im Drehsbach, (unterhalb der Fürstlichen daselbst) abzugeben.

Heinrich Göse (Förster),
Weidenhausen.

Zur Einmachezeit

empfehle

Pergamentpapier

in verschiedenen Qualitäten.

Salzyl-Pergamentpapier.

Laasphe Aug. Imgardt,

Buch- und Papierhandlung.

Angenehme

Erfrischungsmittel

bieten in der heißen Jahreszeit

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,

Obst- und Gemüse,